

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 279

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 279

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
31. MAI 1929

1769: Modernes über den Tanz

Von Jean Georges Noverre

Der Tanz hat vor anderen Künsten den Vorteil, daß er in allen Ländern, unter allen Völkern zuhause ist; seine Sprache ist allgemein verständlich.

Wenn unsere Kunst, so unvollkommen sie noch ist, gleichwohl die Zuschauer täuscht und fesselt, wenn der Tanz, auch ohne die Zauberey des Ausdrucks uns manchmal rühret und in unserer Seele einen Tumult erregt, welche Gewalt, welche Herrschaft müßte er nicht über unsere Sinne haben, wenn alle seine Bewegungen durch den Verstand gelenket, alle seine itzt kaum entworfenen Gemälde durch die Empfindung ausgeführt würden!

Umsonst hofst man ihm eine neue Gestalt zu geben, so lange man sich noch an die alten Methoden, an den abgedroschenen Schendrian der Oper bindet. Wir sehen auf unseren Theatern nichts als höchst unvollkommene Kopieen, die unsere Väter und Großväter schon gesehen haben; weil man sich nur in Schritten übet und die Leidenschaft zu studieren unterläßt. Gleichwohl ist dieses die Hauptsache: wir müssen unsere Seele die Leidenschaften zu empfinden gewöhnen, und die Schwierigkeit, sie auszudrücken, wird verschwinden, das Gesicht wird von selbst seine Minen nach dem, was in dem Herzen vorgeht, bequem, und seinen Ausdruck auf tausend verschiedene Art abändern; es wird den äußeren Bewegungen Kraft ertheilen, und mit feurigen Zügen die Verwirrung der Sinne und den innern Tumult unserer Seelenkräfte schildern.

Er erscheine nur, dieser Wiederhersteller des wahren Tanzes, dieser Verbesserer des falschen Geschmacks und der fehlerhaften Gewohnheiten, welche die Kunst so arm gemacht haben! Er suche den jungen Tänzern die Augen zu eröffnen und wage es ihm mit Überzeugung zu sagen: „Weg mit den Kapriolen, den Entrechats und den allzu verwickelten Schritten! Weg mit diesen liebäugelnden Grimassen, um euch ganz den Empfindungen, den ungekünstelten Reizen und dem Ausdrucke zu überlassen! Befleißet euch einer edlen Pantomime, vergesst nie, daß sie die Seele eurer Kunst ist; bringt Geist und Verstand in euer Pasdedeux; Anmuth und Wollust bezeichne den Gang desselben, und das Genie ordne jede seiner Stellungen.

Enthaltet euch der knechtischen Nachahmungen, welche die Kunst unmerklich wiederum zu ihrer Kindheit zurück bringt; be-

kümmert euch um alles, was mit eurem Talente in einiger Verbindung stehet; seydt original; sucht euch nach euern eignen besten Einsichten eine neue Gattung zu machen; kopieret; aber kopieret nichts als die Natur; die Natur ist das beste Muster, das keinen, der ihm genau folgt irre leitet.

Und ihr besonders, ihr jungen Leute, die ihr euch mit Verfertigung der Ballette selbst abgeben wollt, eure Ballette müssen Gedichte seyn; aber Gedichte, deren Inhalt gut gewählt ist. Vermeidet sorgfältig alles Gedehte, welches die Handlung kalt und den Verlauf schläfrig macht! Laßt eure Figuranten und Figurantinnen nicht bloß tanzen, sondern durch Tanzen reden; sie müssen allesamt Pantomimen seyn, sie müssen sich in alle Gestalten zu verwandeln wissen. Wenn ihre Gebärden und Physiognomie beständig mit ihrer Seele übereinstimmen, so wird der daraus entspringende Ausdruck der wahre Ausdruck der Empfindung seyn, und euer Werk beleben. Treibet die Liebe zu eurer Kunst bis zum Enthusiasmus. Denn in theatralischen Kompositionen nicht zu verunglücken, muß die ganze Seele in Bewegung seyn; die Leidenschaften müssen donnern und das Genie muß leuchten.

Seyd ihr hingegen lau; schleicht euer Blut ruhig in euren Adern umher; ist euer Herz von Eis; ist eure Seele ohne Gefühl: o, so gebt das Theater auf und verlaßt eine Kunst, die nicht für euch gemacht ist. Greift dafür zu einem Gewerbe, zu welchem die Bewegungen der Seele weniger nöthig sind, als die Bewegungen der Arme, bey dem es mehr auf die Wirksamkeit der Hände, als des Genies ankommt.

Der französische Ballettmeister Jean Georges Noverre, eine überragende Erscheinung in der Geschichte des Tanzes, lebte von 1727–1810. Mehr Regisseur als Tänzer, inszenierte er seine Pantomimen und Ballette in verschiedenen großen Städten Europas. In Paris konnte er sich anfangs gegen das konventionelle Ballett nicht durchsetzen. Dagegen feierte er in London, an Garriks Bühne, große Triumphe. Später zog ihn der württembergische Herzog Karl Eugen nach Stuttgart, wo er ein tänzerisches Werk aufbaute, das schließlich selbst für das kunstdiktatorische Paris richtunggebend wurde. Die vorstehenden Gedanken sind Noverres tanzästhetischen Schriften entnommen, die unter dem Titel: „Lettres sur les arts imitateurs en général et sur la danse en particulier“ 1769 erschienen.

Akrobatik

Nicht nur der Tanz: jede Art von körperlichem Sport fördert den Schauspieler; vor allem die Akrobatik. Die Shakespeari-schen Narren sind durchaus nicht die langweiligen Philosophie-Clowns, zu denen man sie unter der Tyrannei der Literatur gemacht hat. Dieser Narren-Typus Shakespeares ist der leibliche Bruder des „Exzentrik“, mit sehr viel Akrobatik im künstlerisch verfeinerten Sinne der Alten oder der Japaner, deren Schauspieler heute noch die akrobatische Kunst höchst geschmackvoll pflegen, höchst ausdrucksvoll anwenden — übertragen in den dramatischen Stil. Nur auf diese Weise können wir zu einer allgemeinen Kultur

der körperlichen Haltung, der Gebärde, der Sprache gelangen, zu einer allgemeinen Konvention des „Auftretens“, welche die unerläßliche Voraussetzung für das Verständnis und das Verlangen nach einer echten darstellerischen Kunst ist. Diese Erkenntnis wird uns nicht allein durch den Einblick in die Kultur der Griechen aufgeschlossen, sondern auch durch die der Japaner. — Die Kunst eines Kawakami und einer Sada Yacco, die uns so wunderbar ergriff, ist undenkbar ohne die volkstümliche Konvention der Rasse in Dingen der körperlichen und sprachlichen Erziehung zur ausdrucksvollen Form. — Der japanische Schau-

spieler schreit nicht, tobt nicht, es wird kaum jemals laut gesprochen auf der Scene, es geschieht kaum etwas, was über den guten Ton der vornehmsten Gesellschaft hinausgeht, und dennoch erreicht die japanische Bühne dramatische Akzente von einer Intensität, von der wir gar keine Ahnung haben — rein durch stilistische Mittel. Was auch immer geschehen mag auf der Scene, sei es, daß uns das Walten des Schicksals im Tiefsten enthüllt wird, sei es, das Furchtbarste, das uns im Innersten zerbricht, sei es tollste Ausgelassenheit und frechste Groteske: Immer doch bleiben die Bindungen der Tanzrhythmik gewahrt, geradeso wie

der japanische Künstler im Holzschnitt immer die Gesetzmäßigkeit der Fläche innehält. Der japanische Statist sogar, der als Krieger auf die Bühne tritt, geht nie; er schreitet gewaltig; er ist immer zugleich auch der Dämon des Krieges.

Diese stilistische Größe verdankt die japanische Schauspielkunst ihrem organischen Zusammenhalt mit den tiefsten Grundlagen, den sinnlich-elementaren Quellen mimischer Form, welche mit denen des Tanzes, der Akrobatik, der Ringer-, Fechterkunst identisch sind.

Aus Georg Fuchs: Die Revolution des Theaters.

Dirigenten, die „Dirigieren“

Die Pariser Kunstkritik wundert sich.

Anlässlich der Besuche Bruno Walters, Furtwänglers und Klemperers in Paris bringt die „Nouvelle Revue Française“ einen interessanten, aufschlußreichen Aufsatz ihres Musikreferenten Boris de Schloezer über den Unterschied des deutschen und des französischen „Kapellmeister“.

Die Franzosen verwunderten sich offenbar zuerst baß über die merkwürdigen und noch nie gesehenen Gebärden dieser deutschen Dirigenten. Ja mein Gott, das verrät ja vollkommenste, geradezu unhöflich-rücksichtslose Mißachtung des Publikums, wenn ein Musiker beim großen Saalkonzert seine Dirigentengeste so gar nicht auf ihre optisch-ästhetische Wirkung hin einübt! Und es scheint in der Tat eine große Entdeckung für den französischen Durchschnitts-Besucher von großen Sinfoniekonzerten gewesen zu sein, daß der deutsche Dirigent gar nicht unbedingt dazu da ist, mit seinen Gebärden den Rhythmus der Musik für die Zuhörer oder vielmehr für die Zuschauer freundlich zu kommentieren, sondern (wieder einmal mit dem Furor echt deutscher Organisationskunst) gar beansprucht, das Orchester selbst tatsächlich zu leiten! Und Boris de Schloezer macht seinen Lesern klar, daß man mit dieser Tätigkeit allen Ernstes große Erfolge, große Wirkungen erzielen kann, ja, daß er selbst den Anblick der deutschen nur zweckgebundenen, werkbesessenen „häßlichen“ Geste nunmehr schön findet, während er seit solcher Erfahrung dem Bilde jener mehr tänzerischen, außermusikalischen Ausdrucksgestik, wie sie französisch dirigierende Musik-Kommentare mit individualistischer Verve zu üben pflegen, im Gegenteil gar keinen Reiz mehr abzugewinnen vermag.... Er schreibt:

Deutschland hat auf dem Gebiet musikalischer Schöpfung die unbestrittene Hegemonie, die es bis zum Beginn des Jahrhunderts noch innehielt, zwar verloren.... aber es ist die besondere Heimat der großen Dirigenten geblieben. Worin beruht diese deutsche Überlegenheit?

Keine Sucht nach Originalität, nach neu herausgestellten Einzelwirkungen, sondern ein schlichtes Erfassen des ganzen Werkes — und ein vollkommenes Eingehen der „uneleganten“ Kapellmeister-Gebärden („über die noch eine eigene Abhandlung zu schreiben wäre“) in den einheitlichen „sonoren Strom“, der mit knappen Befehlsgesten tatsächlich beschworenen, tatsächlich „utilitarisch“ im Sinne der erfaßten Gesamtkonzeption (o diese deutschen Synthetiker!) gelenkt und gestaltet wird, wie ein Block durch den Bildhauer....“

Das größte Erstaunen aber erregte es, daß tatsächlich Franzosen, gebürtige Urfranzosen, nämlich die Mitglieder des „Orchestre symphonique de Paris“ unter deutscher Führung also imstande sind, über schöne oder interessante Einzelfiguren hinaus die Schönheit musikalischer Gesamtkompositionen als „reale Schöpfung“ einem französischen Publikum, das bekanntlich aus mehr gesellschaftlichen Gründen in diese Konzerte geht und bisher nur Augenblickswirkungen kannte, vollkommen begreiflich und erlebbar zu machen.

Eine Frucht deutsch-französischer Zusammenarbeit: O diese Musik! „Opium für die Intellektuellen“ — sollte sie nicht doch etwas mehr als Opium sein, auch mehr als (wie die Amerikaner entdeckt haben) Milchdrüsen anregend, für Kühe? vielleicht gar, wer weiß, ein Heilmittel für kranke Politik? V o ß.

Schminke / Alle Register

Einer begabten jungen Sängerin, die eine süße Stimme hatte, aber leider nicht sehr fleißig war, schenkte ihr Lehrer, Professor S., eine Komposition mit der Widmung:

Meiner lieben Schülerin Maria N., die alle Register beherrscht — vom zartesten dolce bis zum stärksten far niente....“

Ruhm

Hugo v. Hofmannsthal begegnet einem Schulkameraden, den er seit den untersten Gymnasialklassen nicht mehr gesehen. Man plaudert über die Schicksale der Kollegen.

„Erstaunlich!“ sagt Hofmannsthal, „wie gut du über die Entwicklung jedes einzelnen Bescheid weißt!“

„Nicht eines jeden“, wehrt der andere bescheiden ab, „so muß ich zu meiner Beschämung fragen: was ist eigentlich aus dir geworden?“

Im Gästebuch

Im „Blauen Stern“ zu Prag blätterte ich kürzlich im Gästebuch dieses Hotels, in dem 1866 auch der alte Kaiser und Bismarck gewohnt haben, und sah quer über eine ganze Seite geschrieben den Namen der Pianistin Teresita Carenno, der Tochter Therese Carennos. Ganz klein in der Ecke rechts hatte sich Leopold Godowski eingeschrieben, links von dritter Hand war dazu bemerkt: „Wo sich die Kleinen breitmachen, müssen die Großen in der Ecke stehen.“

Gebrüder
Gimmelfabius
R.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Klebeplatz 25
Möbel - Dekorationen

Klischees
aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schütze
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbel-transport
Speedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
ff. Herrenstrickwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
 FERNRUF 2311.

Bad. Hochschule für Musik
 Ausbildung
 in allen Zweigen der Tonkunst
 Meißerklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,
 sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
 Bad. Orgelschule
 Solofachklassen · Kapellmeisterschule
 Musiklehrer-Seminar
 Anmeldungen an die Verwaltung
 Sofienstraße 43 Telefon 2432

AEG
**Batterie-lose Rundfunk-
 Empfangs-Geräte**
 Erhältlich in allen Radiohandlungen
 und einschlägigen Geschäften

**Städt.
 Sparkasse
 Karlsruhe**
 Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amflicher Theaterzettel

Freitag, den 31. Mai 1929

* F 28 (Freitagmiete). Th.-Gem. 801—900 und 1001—1100

Gesellschaft

Schauspiel in drei Akten (sieben Szenen) von John Galsworthy

Aus dem Englischen übersetzt von Leon Schalit

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Charles Winsor, Gutsherr auf Meldon Court, in der Nähe von Newmarket	Alfons Kloeble	Jacob Twisden, Seniorchef der Advokatenfirma Twisden & Graviter	Hugo Höcker
Lady Adela, seine Frau	Melanie Ermarth	Edward Graviter, Advokat	Friedrich Prüter
Ferdinand de Levis, ein junger neuer Reicher	Hermann Brand	Ein junger Schreiber bei Twisden & Graviter	Wilhelm Graf
Hauptmann Ronald Dancy, im Ruhestand	Stefan Dahlen	Gilman, Kolonialwarenhändler	Karl Mehner
Mabel, seine Frau	Elisabeth Bertram	Ricardos, kleiner italienischer Weinhändler	Paul Müller
Margaret Orme, eine junge Dame der Gesellschaft	Hilde Willer	Treasure, Winsors Hausverwalter	Otto Kienscherf
General Canynge, ein Turfweiser	Paul Rud. Schulze	Robert, Winsors Diener	Kurt Bortfeldt
Major Colford, Dancys Kamerad	Ulrich v. d. Trenck	Ein Klubdiener	Fritz Luther
Lord St. Erth, ein Pair des britischen Reiches	Felix Baumbach	Gendarmerieinspektor Dede	Fritz Herz
Augustus Borring, ein Klubmensch	Gerhard Just	Ein Gendarm in Dedes Begleitung	Heinrich Kuhne

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22 $\frac{3}{4}$ Uhr

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

WOCHENSPIELPLAN

Samstag, 1. VI. * A 27. Zum ersten Mal: Der Dreispitz, Ballett
 von de Falla. Hierauf: Neueinstudiert: Cop-
 pelia, Ballett von Delibes
 Sonntag, 2. VI. Vormittags: 3. Jugend-Konzert. Leitung Josef
 Krips

Abends: * C 27. Th.-Gem. 1401—1550. Fi-
 delio, Oper von Beethoven
 Sonntag, 2. VI. (Im städt. Konzerthaus) * Das goldene Kalb,
 Schwank von Schwartz und Mathern

Der „amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
 nach der Vorstellung



**Qualitäts-
MÖBEL**
♦
Holz-Gutmann
Karlst. 30

Karl Timeus

Färberei und
chemische Waschanstalt
Gegr. 1870
+
Erfolgreiche Arbeit. Mäßige Preise
+
Markenstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Singer-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadels, Oel, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 208
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Gesellschaft

Inhaltsangabe

Ferdinand de Levis, ein englischer „Neureicher“, Jude, der sich mit Erfolg um Anschluß an die vornehme Gesellschaft bemüht hat, weilt nach den Rennen, an denen er teilnahm, als Gast auf dem Landsitz des Gutsherrn Charles Winsor. Ein junger Hauptmann der Armee und leidenschaftlicher Sportsmann, Ronald Dancy, fühlt sich bewogen, de Levis eine Rennstute, die er für wertlos hält, zu schenken. De Levis gewinnt mit ihr und verkauft sie für 1000 Pfund. Das Geld wird ihm aus dem Fremdenzimmer, während er es nachts für kurze Zeit verließ, um ein Bad zu nehmen, gestohlen. Der Hausherr und die übrigen Gäste verlangen aus Gründen der Standesehre und nach dem strengen Gebot ihrer gesellschaftlichen Anschauungen strikteste Vermeidung jeglichen Skandals und absolute Diskretion. De Levis, der Außenseiter, kann sich dieser exklusiven Auffassung nicht so unbedingt anschließen, fordert mindestens die Aufklärung des Falles und will möglichst wieder zu seinem Eigentum kommen. Als er fühlt, daß sein Standpunkt allgemeine Mißbilligung erfährt und man von ihm, dem blutsfremden Eindringling, deutlich abrückt, setzt er alle

Rücksichten beiseite. Nach ergebnisloser Untersuchung, durch die Kriminalpolizei äußert er seinen eignen, nur zu wohl begründeten Verdacht. Und auch die echtbürtigen Mitglieder der Kaste stehen bald unter dem lähmenden Eindruck, daß niemand anders als der junge Hauptmann Dancy der Dieb ist. Umso mehr scheint ihnen schroffes Ablehnen des Verdachts und Vertuschen Pflicht. Über de Levis, dem für diese Taktik des Totschweigens jedes Verständnis abgeht, wird der gesellschaftliche Boykott verhängt. Er beantwortet ihn, indem er seinen Verdacht nun öffentlich ausspricht. Nach heftigem Widerstreben, von Frau und Freunden gedrängt, erhebt Dancy Verleumdungsklage. Da schickt man seinem Anwalt die Nummern der gestohlenen Banknoten und einige Scheine der Reihe, die Dancy nachweisbar verausgabt hat. Der Anwalt legt darauf die Verteidigung nieder. Für Dancy bleibt nur, nach bewegter Aussprache mit seinem unglücklichen Weibe, dem er beichtet, wie alles kam, ein Ausweg: Die Flucht. Aber schon steht die Polizei vor seiner Tür . . . er greift zur Pistole — und gehorcht damit dem für ihn allein noch erfüllbaren Gesetz seiner Gesellschaft.

Leipheimer & Mende

STOFFE

Tapeten

Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

PÄDAGOGIUM

KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Beischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtwe., Eigent.
W. Griebel, Direktor

Damenhüte

*Geschwister
Gutmann*

Eisenkonstruktionswerkstätte
Scherengitter
Markisen

KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

Emil Josef Heck

MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
*
Uebernahme sämtl. Maler- und
Tapezier-Arbeiten

*Erstklassige
BOHNER*

für Besten und
Linsensuppe
Linsensuppe
Linsensuppe

RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

denn beste
Bohnen-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75

*
Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325
*

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN

Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.